

The Grand  
DRY GOODS CO.

Fröhliche Weihnachten und ein  
glückliches, erfolgreiches neues Jahr  
wünschen wir hiermit Allen.

Aufrichtig,

The Grand  
DRY GOODS CO.

Fröhliche Weihnachten und ein  
glückliches neues Jahr!

Obige guten Wünsche entbiete ich  
herzlich allen meinen Freunden wel-  
che durch ihren freundlichen Zuspruch  
und liberale Kundschaft dies zu mei-  
nem größten Geschäftsjahr machten.  
Deshalb statte ich meinen aufrichti-  
gen Dank ab.

**JULIUS REESE,**

2te Straße Geschirrhändler. Zeichen des goldenen Pferdekopfes.

**Ein weiblicher Salomo.**

Die Schriftstellerin Marie Corelli  
über das Frauenstimmrecht.

Der weibliche Vorstoß zur richtigen Erprobung  
der Frage.

Auf einer Versammlung der eng-  
lischen Frauenstimmrechtlerinnen war  
jüngst mitgeteilt worden, daß Marie  
Corelli, die berühmte Romanistin,  
sich zur Sache des Frauenstimm-  
rechts bekehrt habe. Marie Corelli  
erklärte darauf diese Mitteilung für  
unzutreffend und die Folge war, daß  
sie zum Gegenstande eines konzentri-  
erten Angriffes der Frauenstimm-  
rechtlerinnen gemacht wurde. In  
einem Heft des „London Magazine“  
nimmt nun die Dichterin Gelegen-  
heit, ihre Auffassung über die Frauen-  
stimmrechtsbewegung darzulegen und  
was sie sagt, ist so fein und einfac-  
tig, daß ihre Worte auch bei uns  
bekannt zu werden verdienen. Die  
Trägerinnen der englischen Frauen-  
stimmrechtsbewegung kennzeichnet die  
Corelli als halbgebildete Personen,  
die hauptsächlich gelernt hätten, unzu-  
frieden zu sein. Ihre oberflächliche  
Bildung habe ihnen übertriebene  
Vorstellungen über ihre Begabung  
und Tüchtigkeit beigebracht, und ihr  
Ehrgeiz sei nun, den Männern die  
Anerkennung dieser ihrer Begabung  
und Tüchtigkeit abzutreten. Hinter  
jeder „Suffragette“ sieht die Corelli  
die enttäuschte Frau. Jung oder alt,  
hübsch oder häßlich — sie haben alle  
eine falsche Note, eine Disharmonie  
in ihrer Existenz. Die Dichterin weist  
dann unter Anführung von mancher-  
lei Beispielen darauf hin, daß die  
Männer immer dazu geneigt gewe-  
sen sind, die Frau zu idealisieren, und  
wenn ein Mann eine Frau herabwür-  
digt oder „ruiniert“, so kann das  
nach ihrer Ansicht nur unter der Ein-  
willigung der Frau geschehen. Es  
ist also die Frau selbst, die die Mei-  
nung über sich macht. Nun, und wie  
ist es denkbar, daß die Männer  
Frauen idealisieren oder ehren, die  
das Haus der Gemeinen stürmen,  
sich mit Polizisten herumprügeln,  
die Gefängniswärterinnen heraus-  
werfen, und was dergleichen suffra-  
getistische Heldentaten mehr sind.  
Die Sympathie der Corelli gehört  
nicht den Frauenstimmrechtlerinnen,  
sondern der arbeitenden Frau, und  
zwar jeder Art von Frauenarbeit.  
Und die arbeitende Frau hat, wie  
ihr scheint, viel zu ernste Dinge zu  
thun, um sich nach anderen

umzuwenden, als sie schon haben.  
Überdies hat jede Frau es in ihrer  
Hand, sich und ihrem ganzen Ge-  
schlechte die Bedingungen zu schaf-  
fen, die sie wünscht: nämlich durch  
die Erziehung ihrer Kinder. Sie  
erziehe ihre Kinder so, daß diese,  
vorab die Männer, einst ganz von  
selbst thun werden, was nötig ist.  
Wirklich allerliebst ist der Vorschlag  
zur Güte, den die Corelli in der  
Frauenstimmrechtsfrage macht, man  
solle die dafür einkommenden Sum-  
men dazu verwenden, ein weibliches  
Haus der Gemeinen zu erbauen.  
Dort sollen die politischen Damen  
ganz, wie die Gemeinen, Tag für  
Tag und Nacht für Nacht zusammen-  
kommen. Sie sollen dieselben Dinge  
erörtern, wie ihre männlichen Kolle-  
gen, und dieselben Regeln befolgen,  
wie diese, und nach Verlauf von drei  
Jahren werde man ja sehen. Werde  
man ja sehen, ob die Diskussionen der  
Frauen klarer, höher, reiner, würdi-  
ger, fruchtbarer gewesen seien, als  
die der Männer, ob sie weniger ge-  
schwätzt hätten, ob sie sich würdiger  
betragen und neue Gedanken erzeugt  
hätten — und nach diesem Befunde  
könne man dann die Frage der  
Beteiligung der Frauen am politi-  
schen Leben mit Leichtigkeit und  
Sicherheit entscheiden. Ein weibli-  
cher Salomo!

**Der nächste direkte Nachkomme Jo-  
hann Gutenbergs**

ist in Stuttgart verstorben. Es war  
der Freiherr Heinrich von Molsberg,  
General der Artillerie a. D. und Ge-  
neraladjutant. Der Verstorbene wur-  
de 78 Jahre alt und war der letzte  
nachweisbare Blutsverwandte Guten-  
bergs. Durch eine Base Gutenbergs,  
die einen Herrn von Molsberg hei-  
rathete, kam seinerzeit auch die große  
Rheininsel Langenau und Nonnenau  
oberhalb Mainz als Kunkellehn an  
die Familie Molsberg, in deren Besit-  
z sie sich heute noch befindet. H.  
v. Molsberg und seine ganze Familie  
waren wegen dieser verwandtschaftli-  
chen Beziehungen von der Stadt  
Mainz im Juni 1900 als Ehrengäste  
zu der Gutenbergfeier geladen. Bei  
dieser Gelegenheit verließ ihm der  
Großherzog von Hessen das Groß-  
kreuz des Ordens Philipps des Groß-  
müthigen. Im Oktober 1907 konnte  
der Verstorbene im Hause seines  
Schwiegersohnes, des jetzigen Ge-  
neraladjutanten Freiherrn v. Hügel, mit  
seiner Gemahlin die goldene Hochzeit  
feiern. Mächtige Nachkommen hat  
der Verstorbene nicht hinterlassen.

**Unerwünschte Nimrode.**

Alte Jäger im Norden des Staates  
Wisconsin sind darauf bedacht, die  
Wälder von jungen unerfahrenen  
Nimrods zu säubern, durch deren  
Jagdbeute viele Unglücksfälle verur-  
sacht werden. H. C. Sykes, welcher  
soeben von einer zehntägigen Jagd-  
tour in der Umgegend von Tree Lakes  
zurückgekehrt ist, berichtet, daß ein  
junger Mann von Elhardt Lake den  
Jag verließ, offenbar mit der Idee,  
daß das Wild in Scharen im Lande  
umherliege. Noch auf dem Bahnhof  
lud er sein Gewehr und schlich sich  
am Rande der Bahngleise entlang,  
auf der Suche nach Wild. Es war  
klar ersichtlich, daß der junge Mensch  
auf das erste Bewegen schießen  
würde, welches er sich bewegen sah.  
Sykes hatte die Bewegungen des jun-  
gen Mannes verfolgt, und um ihm  
eine Lehre zu geben, nahm er sein  
Gewehr und schoß zweimal in einen  
Baum nicht ganz fünf Fuß von dem  
jungen Manne entfernt. Dieser kam  
schleunigst nach dem Bahnhofe zurück  
und fuhr mit dem nächsten Zuge nach  
Haus.

**Die Nichte als Erpresserin.**

In Breslau unternahm eine junge  
Dame einen leichtsinnigen Erpre-  
sungsversuch, der ihr voraussichtlich  
theuer zu stehen kommen wird. Der  
in einem Nachbarort Breslaus woh-  
nende Justizrath Sch. erhielt aus  
Breslau einen Erpresserbrief, in dem  
er aufgefordert wurde, bei Vermeidung  
unangenehmer Enthüllungen sechs-  
tausend Mark postlagernd nach Bres-  
lau einzusenden. Der Justizrath be-  
nachrichtigte sofort die Polizei, den  
Erpresser in der Person der Nichte  
des Justizraths verhaftete, die  
sich auf diese Weise eine Mitschuld  
zu ihrer bevorstehenden Verheirathung  
verschaffen wollte.

Ein zweiter, scheinbar weniger  
harmloser Erpresser arbeitete in  
Dresden. Dort erhielt der Stadtrath  
Kasuba, der erst kürzlich der Stadt  
50,000 Mark zur Errichtung eines  
Denkmals Friedrichs des Großen ge-  
schenkt hat, einen Erpresserbrief, in  
dem er mit Erdoberung bedroht wur-  
de. Die Polizei konnte bisher den Er-  
presser noch nicht ermitteln.

**Irrsinniger Liebhaber.**

Durch einen Phonographen wurde  
Harry Bowden zu dem Verbrechen  
veranlaßt, seine Geliebte zu ermorden.  
Er befindet sich jetzt im Gefängnis  
zu Glidden, Wis. Bowden war ver-  
liebt in Eunice Hardy und besuchte  
diese in ihrer Wohnung, um eine  
endgültige Antwort zu erlangen. Er  
erhielt diese nicht allein von der Mut-  
ter des Mädchens, sondern auch von  
Eunice selbst. Bowden hatte einen  
Wortwechsel mit ihnen und wollte  
gerade gehen, als, wie er sagt, Eunice  
einen Reford in den Phonographen  
setzte und dieser „So way bad and  
sit down“ zu spielen begann. Hier-  
auf zog Bowden seinen Revolver,  
schoß und traf das Mädchen in den  
Kopf. Als sie hinfiel, schoß er auch  
nach der Mutter. Eunice wurde nicht  
gefährlich verletzt. Distriktsanwalt  
Pierson wünscht keinen Irrsinnigen  
ins Staatsgefängnis zu schicken, da  
viele Zeugnisse vorhanden sind, daß  
Bowden seit mehreren Jahren nicht  
zurechnungsfähig ist.

**Landung beanstandet.**

Wegen hohen Alters und verjagen-  
der Sehraft wurde Frau Crandon,  
Mutter von W. S. Godfrey, eine frü-  
here Bewohnerin von Rock County,  
Wis., aber seit den letzten zwanzig  
Jahren in England lebend, von der  
Landung in Ellis Island zurückgehal-  
ten, und vielleicht wird ihr nicht er-  
laubt, nach dem Heim ihres Sohnes  
zu kommen, um dort den Rest ihres  
Lebens zuzubringen. Herr Godfrey  
erhielt ein Telegramm, welches ihn  
nach New York berief, um seine Mut-  
ter zu treffen, die über 90 Jahre alt  
ist und auf dem Wege von England  
nach Detroit sich befand. Als er in  
New York ankam, fand Herr Godfrey,  
daß infolge von „red tape“ es seiner  
Mutter nicht gestattet war, zu landen,  
und daß diese nach ihrem Abfahrts-  
punkt zurückgebracht würde, wenn er  
nicht prompt eine andere Verfügung  
erwirke. Herr Godfrey setzte sich mit  
den Behörden in Verbindung und  
trifft sofortige geschäftliche Schritte,  
damit seine Mutter landen kann.

**Neues Lehrfach.**

Das mit der Columbia Universität  
von New York in Verbindung stehen-  
de Lehrkollegium wird, wie angekün-  
digt wurde, ein neues Lehrfach ein-  
richten. Eine Stiftung der Frau  
Helen Hartley Jenkins bezweckt die  
Ausbildung von Wärterinnen, die  
Besuche in Haushaltungen machen  
und dort Anleitungen in sanitärer  
Beziehung geben.  
Es sollen Personen ausgebildet  
werden, die die nötige Vorbildung  
besitzen, um an den öffentlichen Schu-  
len als besuchende Wärterinnen an-  
gestellt werden zu können, ferner  
Personen, die für ähnliche Zwecke von  
Bürgervereinen, „Settlements“,  
Stadterhaltungen und Sanitätsbe-  
hörden angestellt werden.

Haft du auch selbst nichts anzuzie-  
hen, so kleide doch deinen Bedienten  
gut.

**Gezwungen  
zum Vertrieb  
VON  
\$20,000.00  
werth Kleidung!**

**Sofort beginnend.**

Wir werden zu Eurer Auswahl offeriren und zum Ver-  
kauf feilbieten unser ganzes Lager von neuen  
Herbstanzügen und Ueberziehern zu Preisen die  
noch nie versucht wurden.

**Wir sind gedrängt**

für Raum und Baar und müssen die Waaren bewegen. Es wird  
zu Eurem Vortheil sein, dies auszunützen.

**Großer Bewegungs-Verkauf.**

Alle Kuppenheimer Anzüge:

- \$12.50
- \$15.00
- \$16.50
- \$18.50
- \$20.00
- \$22.50
- \$25.00

werden verkauft zu

20 bis 33  
Prozent  
Rabatt

**Alle Kuppenheimer Ueberzieher:**

- \$10.00
- \$12.50
- \$15.00
- \$16.50
- \$18.00
- \$20.00
- \$22.50
- \$25.00

werden verkauft zu

25  
Prozent  
Rabatt

Viele schöne Muster in Regentrockenröcken und Auto-  
mobilröcken — mit „Militärtragen“ in schweren und leicht-  
ten Stoffen, 25 Prozent ab.

275 Knabenanzüge zu den liberalsten Preisermäßigungen.

**Ihr werdet enttäuscht sein**

wenn Ihu erwart, „Verkaufswaaren“ und „Job Lots“ zu finden wie  
sie gewöhnlich besonders importirt werden von „Verkaufsspezialisten.“  
In diesem außerordentlichen Verkauf offeriren wir Ihnen diese nie da-  
gewesenen Preisreduktionen an nagelneuen Herbstwaaren, die strikt ga-  
rantirt sind. Diese Preise an Kleidung sind niedriger als sie jemals in  
Grand Island waren.

Dieser Verkauf beginnt am Montag den 27. Dezem-  
ber. Kommt frühzeitig und Ihr habt eine fast unendliche  
Auswahl.

Dieser  
Verkauf  
ist  
nur  
für  
Baar!



Dieser  
Verkauf  
ist  
nur  
für  
Baar!